

Kriegs- und Sicherheitsarchitektur in der Region Freiburg

Die (Exzellenz-)Universität Freiburg ist ein zentraler Faktor in der gegenwärtigen Entwicklung von Forschung und Lehre im Bereich der NATO-Kriegsführung. Die Verkoppelungen mit der regionalen Industrie wie auch mit überregionalen Forschungseinrichtungen sind ein Kennzeichen der gegenwärtigen Ausrichtung. Vertreten wird dies durch die Stadtverwaltung, die Uni-Spitze und die regionale mittelständische Industrie.

Einige Beispiele für diese Kriegsforschungs- und Kontrollstrukturen:

1) Militärischer Bezugspunkt ist ganz offensichtlich die **deutsch-französische Brigade**, mit Standorten in Donaueschingen, Immendingen, Stetten/Heuberg und Müllheim. Insgesamt 5.000 Soldaten, 1989 gegründet und vielfältig einsetzbar. Standort in Müllheim seit 1992 (Robert Schuman-Kaserne)

Eingesetzt u.a. in Guayana, Bosnien, Gabun, Polen, Macedonien, Kosovo, Afghanistan, CapVerden 2006 und immer wieder Kosovo und Afghanistan.

Ihre Definition „deckt das gesamte Aufgabenspektrum von EU und NATO Einsätzen ab, - stellt den Kern der Initial Entry Force vornehmlich im Rahmen des Eurokorps im Rahmen der gebilligten Konzepte, - dient als Kern einer schnellen Eingreiftruppe der NATO im Rahmen von NRF und innerhalb des High Readiness Force Land Headquarters Eurokorps, - leistet einen Beitrag zur europäischen schnellen Reaktionsfähigkeit im Rahmen der Vorhaben EU Battle Group, - kann unter der Führung eines nationalen Hauptquartiers eingesetzt werden, - soll als vernetzter Großverband mit einem Höchstmaß an Interoperabilität richtungsweisend in Europa werden.«

2006 (taz 22.6.06):

«Ethnische Konflikte in einem afrikanischen Land, ein Krieg um die Kontrolle natürlicher Ressourcen zwischen vier Ländern in Afrika - dies sind die Szenarien, die dem bisher größten Manöver der im Aufbau befindlichen "schnellen Eingreiftruppe" der Nato zugrunde liegen. Rund 7.000 Soldaten der Land-, See- und Luftstreitkräfte sind an der Übung "Steadfast Jaguar" beteiligt, die am 1. Juni für eine Dauer von sechs Wochen auf den Kapverden im Atlantischen Ozean begann. Heute und morgen können Nato-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer, die Botschafter der 26 Nato-Mitgliedstaaten, Repräsentanten Westafrikas sowie Russlands und auch Vertreter von Hilfsorganisationen das Manöver auf der Inselgruppe vor Westafrikas Küste beobachten. »

Zuletzt hatte die Stadt Müllheim einen Appell zur Verabschiedung der Truppen für den nächsten Einsatz veranstaltet (2009)- Internet-Seite: www.df-brigade.de

Vergleichsweise geringe Funktion haben die Buwe-Standorte in Freiburg, Kreiswehersatzamt. Standortverwaltung in der Stephan-Maier-Str. 72 A, dort mit Musterung und Laufbahnberatung. Sie sind jedoch genauso aktiv wie überall: auf Messen (Baden-Messe), in den Schulen, in der Arbeitsagentur oder in der Universität.

2) Nato-Übungen in der Region EMMENDINGEN Flüche wegen Flügen

(Bad. Ztg. 6.7.2006)-

„Antiterrorübung in der Region? Eher Terror für die Bevölkerung, witzelten Betroffene. In der Nacht auf Donnerstag flogen Bundeswehrmaschinen über nördlichen Breisgau und Kaiserstuhl. Von 23.30 bis 0.45 Uhr riefen 80 Bürger bei der Emmendinger Polizei an. Die wusste erst auch nicht, was los war. Die Lösung: Die Einheit Division Spezielle Operationen", die teilweise in Calw stationiert ist, hielt mit 350 luftbeweglichen Kräften ihre Übung "Schwarzer Fuchur" ab. Statt

Michael Endes Drache flogen vier Transalls und spuckten Fallschirmjäger aus. Die Übung hatte bereits im Markgräflerland für Beschwerden gesorgt. Der Bundeswehr zufolge war sie angemeldet.“ Die Aktion hatte den Flugplatz Bremgarten als Landeplatz, ehemals Einsatzplatz für den Irakkrieg 1991. (Der Chef des Gewerbeparks war informiert.) Die zuständige Pressestelle in der BW: „Die Bundeswehr ist darauf angewiesen, ihre Übungen in Absprache und nach Anmeldung bei den zuständigen zivilen Stellen und in Übereinstimmung und mit Akzeptanz der örtlichen Bevölkerung durchführen zu können. Dabei lassen sich Übungen nicht immer auf rein militärisch genutzte Gebiete beschränken, gerade wenn Flugzeuge beteiligt sind.“ (Wiederholung mit schwer aufgerüsteten Hubschraubern Mitte März 2009)

[Immer mehr Bundeswehreinsätze im Inneren: Die Zahl der Bundeswehreinsätze im Inland hat sich deutlich erhöht. Das geht aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linkspartei hervor. Demnach gab es in den Jahren 1996 bis 2006 bis zu elf Fälle von Amtshilfe. 2007 waren es 16 und im vergangenen Jahr fast 30. Die Linkspolitikerin Jelpke sprach von einer schleichenden Militarisierung. Ein Sprecher der Bundeswehr führte den Anstieg auf ein neues Verfahren zur Erfassung von Amtshilfe und Unterstützungsleistungen zurück...]



3) Okt. 2006 Die Nato-Generalität in der Stadt, anscheinend fern jeder Bürgernähe, wie hier in Freiburg am 27. Oktober 2006, lässt sich von Feldjägern durch die Stadt eskortieren, das Münster für sich reservieren und abschließen. Was die völlig irritierten Menschen in der Stadt dabei empfinden, scheint ihnen vernachlässigbar.“ (unter Führung von General Schneiderhan) Es handelte sich wohl um eine kulturelle Komponente zu einer Tagung, die sich in Titisee-Neustadt zugetragen hatte; die Freiburger Innenstadt wurde von Nato-Sicherheitspersonal blockiert.

4) Freiburg UNI – Politik 25.11.2008, Dr. Michael Raith (NATO Headquarters Brussels): "Von der UB ins NATO-Hauptquartier. Berufseinstieg und Arbeit bei einer internationalen Organisation."

Der Vortrag fand dann allerdings nicht statt, er wurde durch Teilnehmende empfindlich blockiert. Auffällig ist hierbei jedoch, dass die Fachschaft Politik diesen Vortrag zum Besuch empfohlen und ihn auch mit vorbereitet hatte. (Sein Power-Point ist auf der Uni-Seite im Internet zu bewundern: positive Bewertungsfaktoren: „Belastbarkeit & Konflikt- und Stressfähigkeit - evtl. Bereitschaft zum Einsatz in Krisengebieten“)

(Aus einem BZ-Lesebrief vom 10.12.08 dazu: „Wie kann ein Mensch ein Friedens- und Konfliktforscher sein, wenn sein Arbeitgeber nur damit beschäftigt ist, Konfliktherde zu Kriegen zu entwickeln. Wie kann er mit dieser Wirklichkeit leben und noch dafür werben wollen? Ob in Ex-Jugoslawien oder in Afghanistan, der Einsatz der Nato zeigt mir Bürgerin nur Zerstörung, traumatisierte oder getötete Soldaten; Zerstörung der Lebensgrundlagen in den kampfbezogenen Regionen, Umweltzerstörung, Ressourcenverminderung.“)

5) Die Uni Freiburg macht Werbung für die Waffenfirma LITEF und lässt sich sponsern

Ausgerechnet die sogen. Gleichstellungsbeauftragte, Prof. I. Villinger, macht Werbung für die Waffenfirma **LITEF** Bestandteil der **Northrop Grumman, in: Lörracher Straße 18 Freiburg**, Die Firma LITEF GmbH ist ein Unternehmen mit über 60% Rüstungsproduktion, 600 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von ca. 100 Millionen Euro. Von LITEF wird -neben den Drehkreisel- auch die infrarot Kamera FLIR (Forward Looking Infrared) und das Operational Data Interface ODIN hergestellt, womit das Aufklärungsflugzeug Tornado ECR ausgerüstet ist. Auch die IDS Tornados, wozu die RECCE (Reconnaissance) Tornados gehören, wurden mit ODIN, das die schnelle Funkübertragung von Daten ermöglicht, nachgerüstet, vgl. Einsatz der Tornado-Flotte in Heiligendamm 2008 (auch Konzerte der Innenhöfe wurden mit Litef-Werbung untermauert)

Anwendungen der Drehkreisel-Familie sind Kampfpanzer LEOPARD 2 in sechs europäischen Ländern ABC FUCHS Spürpanzer, ABC Spürfahrzeug FUCHS, Flugabwehrsysteme ROLAND und AVENGER, Spähwagen FENNEK, Bergepanzer LECLERC, Schützenpanzer BMP-3 in V.A.E., Neuer Schützenpanzer PUMA, (s. www.Litef.com)



6) Rheinmetall – Hans-Buck-Straße 1 in Neuenburg;

Die Firma BUCK wurde 1957 in Fronau gegründet. 1961 wurde zusätzlich der Standort Neuenburg in Betrieb genommen. Seit 1998 ist die BUCK Neue Technologien GmbH ein Unternehmen der Rheinmetall DeTec AG. Im Jahr 2004 wurde BUCK in die Rheinmetall Waffen Munition GmbH integriert. Als einer der weltweit führenden Anbieter aktiver und passiver Schutzsysteme für Heer, Luftwaffe und Marine erwirtschaften die Niederlassungen Buck Neuenburg und Fronau der Rheinmetall Waffen Munition GmbH mit 150 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von 31 Mio EUR. Geschützte Fahrzeuge, und eine Vielzahl 'geeigneter Maßnahmen' - auch zur Sicherung von Konvoi- und Patrouillenoperationen. Als Systemhaus für Landstreitkräfte verfügt Rheinmetall Defence über umfassende Kompetenz rund um das Thema Force Protection. Stand: **Juni 2008-** (u.a. zweimal Explosionen wg. Phosphor-Granaten mit Toten und Verletzten – ca. 2007 mit Notfall-Einsatz in der Uni-Klinik in Freiburg).

Züricher Munitionsexperten arbeiten auch eng mit Rheinmetall Defence in Stockach zusammen, die an der Entwicklung eines hochmodernen Feuerleitsystems für einen Granatwerfer der Firma Heckler & Koch arbeitet.

weitere Rüstungsfirmen in der Umgebung:

7) Heckler und Koch - Oberndorf a.N. (G 3 und G 36-Gewehre)

8) Mauser – Oberndorf a.N. -enge Zusammenarbeit mit Oerlikon Contraves Pyrotec (Schweiz). Gemeinsam als Kompetenzzentrum für Mittelkaliber innerhalb der Rheinmetall-DeTec-Gruppe, deren Teil Mauser heute ist.

9) Micronas FR, Hans Bunte Str. 19, Freiburg (ehem. Intermetall, jetzt Schweizer Holding) Laut einer Studie von Consors Capital teilt sich der weltweite Chipmarkt in drei Gruppen auf: 35 Prozent entfallen auf Mikroprozessoren, die in PCs verwendet werden. Dieses Segment wird fast ausschließlich von den US-Unternehmen Intel und AMD beherrscht, die sich derzeit einen heftigen Preiskrieg liefern. 45 Prozent entfallen auf Mikroprozessoren in anderen Bereichen, zum Beispiel in der Rüstung. Die verbleibenden 20 Prozent der Halbleiter sind Speicherchips. (Handelsblatt 19.7. 2002)



10) Freiburger Teile der Fraunhofer-Gesellschaft:

„Die Fraunhofer-Gesellschaft ist die führende Organisation für angewandte Forschung in Europa. Sie betreibt anwendungsorientierte Forschung zum direkten Nutzen für Unternehmen und zum Vorteil der Gesellschaft.“ (Selbstdarst.)
[rechts. ALUMNI-Werbung]



a) Institut für angewandte Festkörperphysik (IAF) Tullastr. 72 (

Das IAF in der Tullastraße forscht im traditionell verteidigungsbezogenen Bereich der Infrarotsensoren. Forschungspreis des Landes Baden-Württemberg 2007. geht unter anderem an eine Forschergruppe um Dr. Martin Walther: Dr. Robert Rehm, Joachim Fleissner und Dr. Johannes Schmitz, alle vom eng mit der Uni verknüpften Fraunhofer-Institut für Angewandte Festkörperphysik Freiburg. Die Gruppe von Martin Walther hat gemeinsam mit der Heilbronner Firma AIM Infrarot-Module GmbH den weltweit ersten zweifarbigen Infrarot-Detektorchip entwickelt. Die zweifarbigen Wärmebildkameras können bislang nicht realisierbare Messaufgaben im Bereich der Infrarottechnologie lösen. Praktisch bedeutet das, dass an den Freiburger Fraunhofer Instituten aktiv Rüstungsforschung betrieben wird. Die Anwendungsmöglichkeiten des Chips reichen zwar von der Medizin- bis zur Umwelttechnik. Eingesetzt werden die neuen Kameras aber zuerst vom Militär. Unter anderem das Raketenabwehrsystem des europäischen Truppentransporters A 400 M wird damit ausgestattet. (Badische Zeitung 17. April 2007)

b) Ernst Mach-Institut für „Kurzzeitdynamik“ (EMI), Eckerstr. 4, Freiburg
230 Mitarbeiter, 15 Mio Euro - Im Ernst-Mach-Institut für Kurzzeitdynamik wird an „Abwehrflugkörpern gegen ballistische Flugkörper“ geforscht, es hat dazu zwei Außenstellen in der Region um Kandern: Fraunhofer-Institut für Kurzzeitdynamik, Ernst-Mach-Institut, EMI Institutsteil Efringen-Kirchen Am Klingelberg 1 79588 Efringen-Kirchen. Dabei gibt es auch schon mal Tote: ein 44 Jahre alter Mann aus Efringen-Kirchen ist am Freitag vormittag bei einer Explosion auf dem Gelände des Ernst-Mach-Institutes (EMI) auf Gemarkung Holzen der Stadt Kandern getötet worden. Der Getötete war Sprengmeister und seit mehreren Jahren bereits für das Institut tätig. In Kandern werden unter anderem Schießversuche vorgenommen, die Aufschlüsse geben sollen auf das Materialverhalten getroffener Gegenstände. (BZ 21.2.09) - Beide Institute haben mit drei anderen Fraunhofer-Instituten einen Verband gebildet: „Verbund Verteidigungs- und Sicherheitsforschung“ (VVS), der Freiburger Klaus Thoma ist ihr Sprecher. (www.fraunhofer.de/institute/allianzen/Verteidigungs-_und_Sicherheitsforschung.jsp)

c) Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE - Heidenhofstr. 2

Auch das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme betreibt Rüstungsforschung, nämlich im Bereich Brennstoffzellentechnik für U-Bootantriebe. (Die hochtemperaturfeste Keramik für Flugzeugantriebe des MPI für Festkörperforschung dürfte ebenfalls in Militärjets zum Einsatz kommen.)



Fraunhofer Institut
Solare Energiesysteme

11 a) Zentrums für Biosystemanalyse (ZBSA) Habsburgerstraße 49, beim botan. Garten

Badische Zeitung, 19. Juli 2008: **Biosysteme unter der Lupe** Neues Uni-Forschungszentrum
 Der Neubau des Zentrums für Biosystemanalyse (ZBSA) ist eingeweiht worden. Die interdisziplinäre Einrichtung gehört zur Universität Freiburg und forscht im Bereich Lebenswissenschaften. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung von Genen, Proteinen und Zellen mit modernen optischen Analysetechniken. Am Zentrum beteiligt sind zahlreiche Fakultäten, darunter die Medizin, die Naturwissenschaften, die Informatik und die Mikrosystemtechnik. Die Leitung des ZBSA hat Ralf Baumeister, Professor für Bioinformatik und Molekulargenetik. Anwesend waren Staatssekretär Gundolf Fleischer vom Finanzministerium, auch Vizerektor Hans-Jochen Schiewer und



Oberbürgermeister Dieter Salomon. Das Projekt sei wichtig, um den Spitzenplatz der Uni Freiburg in der Forschung zu verteidigen, meinte Staatssekretär Fleischer. In der Biotechnologie sieht er das Zukunftsthema: "Durch die Zusammenarbeit der Disziplinen erhoffen wir uns in diesem Bereich neue Erkenntnisse, die auf anderem Weg nicht zu gewinnen wären."

11 b) Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene - Hermann-Herder-Str. 11

Virologie: „Die Abteilung Virologie ist eine universitäre Einrichtung für Forschung, Lehre und Diagnostik am Institut für Medizinische Mikrobiologie & Hygiene des Universitätsklinikums Freiburg. Sie ist mit Hochsicherheitslabors ausgestattet, die die Erforschung und Diagnostik menschenpathogener Viren erlauben. Diagnostisch wichtig ist der direkte Virusnachweis im Patientenmaterial mittels molekulargenetischer Verfahren. Die Grundlagenforschung befasst sich mit den krankmachenden Eigenschaften (Pathogenese) menschlicher Viren sowie der körpereigenen Virusabwehr. Die Abteilung ist international führend auf dem Gebiet der Interferon-Forschung und Pathogenese-Forschung zu Influenzaviren, Bornaviren und Viren des hämorrhagischen Fiebers.“ (s. Internet) hier: bei der Rüstungsforschung an der Uni Freiburg: Biowaffenforschung für die Bundeswehr.

12) MICROTEC -Region

BZ 16.1.09 **Gekonnt "geklumpt"**



„Cluster heißt das Zauberwort. Auf Deutsch klingt das zwar nicht so toll, heißt es doch einfach Klumpen oder Haufen, doch der Begriff hat Hochkonjunktur in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Ende vergangenen Jahres hat der Cluster "Microtec Region Freiburg" bei einem Wettbewerb des Stuttgarter Wirtschaftsministeriums gewonnen und kann dort nun Mittel zum weiteren Ausbau in Höhe von 600 000 Euro beantragen. Dahinter stecken rund 100 Firmen, Forschungseinrichtungen und Verbände aus der Region, die sich mit Mikrosystemtechnik befassen. Seit 2006 agiert Jeuk von Freiburg aus als Chef des Vereins Mikrosystemtechnik Baden-Württemberg als Cluster-Manager in der Mikrosystemtechnik-Branche, und zwar beim landesweiten Cluster Microtec-Südwest, der 150 Partner aus Baden-Württemberg verbindet. Dieser Cluster, gewissermaßen der Dach-Cluster von Microtec-Freiburg, verfügt über nicht weniger als 40 Lehrstühle und 1200 wissenschaftliche Mitarbeiter. Jedes Siebte aller Mikrosystemtechnik-Patente weltweit stammt aus seinen Reihen. Zum Freiburger Cluster gehören außer dem Mikrosystemtechnik-Institut der Uni Freiburg, der größten Forschungseinrichtung ihrer Art in Europa, den fünf Freiburger Fraunhofer-Instituten, den Hochschulen Offenburg und Furtwangen und der Berufsakademie Lörrach Dutzende Firmen, darunter Sick, Micronas, Litef, Testo und Rena.“

Weitere UNI-Bereiche: „Ginge es nach der Exzellenzinitiative, die Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften an der Universität Freiburg stünde gut da.“ (BZ 18.4.08,

12.8.08)

13) „BIOSS“ (Biologische Signalprozesse, s. www.bioss.uni-freiburg.de) Tierversuchslabore, BASF, Daimler-Chrysler, Coke and Cola... Alles Exzellenzfördernde Partner- Institutionen, sowohl im Marketing als auch im Sponsoring und PR- Bereich... und in der Bildung,...

14) Insbesondere der Bereich für Angewandte Wissenschaften
IMTEK (Mikrosystemtechnik – Flugplatzgelände, s. www.imtek.de/tdot)



15) Uni Freiburg: Geisteswissenschaften „Kompetenzverbund Sicherheit und Gesellschaft - Forschungen zu einer neuen Sicherheitsarchitektur“

Aktueller kann es nicht mehr werden: die Freiburger „Exzellenz-Uni“ steht mittendrin im wirklichen Leben. Mit einem neuen Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt versuchen sich zahlreiche Professoren zu positionieren. In einem bundesweiten Verbundsystem mit zahlreichen anderen Schwerpunkten, bis hin zum Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und den verbundenen europäischen Dimensionen, fügt sich der Schwerpunkt „Sicherheit und Gesellschaft“ nahtlos ein.

Die Kritik an diesen Projekten bleibt gegenwärtig aus, vielleicht auch deshalb, weil es noch nicht so richtig wahrgenommen werden will.

Zur Darstellung reicht ein Blick in die Tagesmeldungen:

(aus: Spiegel-online, 7.2.09) zur Siko in München

Merkel will klarere Nato-Strategie

Kanzlerin Angela Merkel hatte vor Bidens Ride die USA dazu aufgerufen, in künftigen internationalen Konflikten keine Alleingänge mehr zu starten. Dies seien ihre Erwartungen an Obama, sagte sie und plädierte zum 60. Geburtstag des Militärbündnisses für eine neue strategische Ausrichtung der Nato. Sie forderte ein Konzept der "vernetzten Sicherheit". Die Nato sei zwar ein militärisches Bündnis, genauso entscheidend seien aber künftig auch polizeiliche oder kulturpolitische Komponenten.“

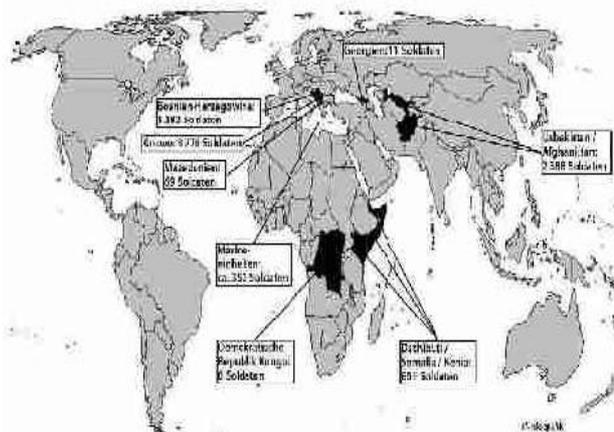
Wörtlich aus der Rede in München:

„Was muss es leisten? Das Konzept muss von einer vernetzten Sicherheit ausgehen: Internationale Konflikte können nicht mehr von einem Land allein sondern nur noch gemeinsam gelöst werden. Das ist "meine und die Erwartung vieler Europäer an die Vereinigten Staaten von Amerika", sagte Merkel. Bei der vernetzten Sicherheit müssen zivile und militärische Mittel kombiniert werden. Krisenprävention gehört genauso zur Sicherheitspolitik wie Krisenbewältigung. "Die Nato muss ein Ort der politischen Diskussion werden", appellierte Merkel.

Die EU und die Nato müssen eine neue Form der Kooperation finden. Bisher ist eine strategische Partnerschaft vereinbart. Aber aufgrund fortbestehender Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Mitgliedsstaaten, wie Zypern und Türkei, ist die weit hinter ihren Erwartungen zurückgeblieben. Nun sollte die Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) enger in die Nato einbezogen werden. Eines ist dabei klar: ESVP und Nato sind keine Konkurrenten.

Ein regionaler Ansatz gehört zum neuen Konzept. Weil sich kein Konflikt auf ein Land allein beziehen lässt. Das zeigt die Situation in Afghanistan. Die Taliban haben sich zu großen

Bundeswehr in aller Welt



Gesellschaft unverzichtbar. Deutschland ist als Exportnation in besonderem Maße in internationale Warenketten eingebunden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) verfolgt angesichts veränderter Risiken mit dieser Bekanntmachung das Ziel, Forschung für innovative Lösungen zur Sicherung von Warenketten zu fördern. Dabei sollen Sicherheitsszenarien betrachtet werden, in denen die Warenversorgung durch Anschläge, Naturkatastrophen, Großunfälle oder kriminelle Handlungen bedroht oder betroffen ist. Die Projektvorschläge sollen relevante Technologien und Verfahren sowie Dienstleistungen und Handlungsstrategien einschließlich gesellschaftlicher Fragestellungen einbeziehen. Wichtige Förderkriterien sind Innovationshöhe, Ganzheitlichkeit und Breitenwirksamkeit der Lösungsansätze, Berücksichtigung aller relevanten Akteure und die Bedeutung des Beitrags zur Erhöhung der zivilen Sicherheit.“

Dort ist auch ein weiteres, aktuelles Projekt angesiedelt

„concerning cooperation in civil security research between Germany and Israel under the Programme "Research for Civil Security" of the Federal Government The Ministry of Education and Research with The Ministry of Science, Culture and Sport, Jerusalem The Ministry of Industry, Trade and Labour, Tel-Aviv“

Weitere ausgesuchte Forschungsprojekte sind unter: www.bmbf.de zu finden. Finanzielle Mittel stehen in einem Umfang von ca. 50 Mrd. Euro für die nächsten drei, vier Jahre in diesem Bereich zur Verfügung. Die praktischen Partner aus dem Bereich der Elektronik- und Mikrotechnologie stehen auch bereit: s. Kasten

ARUP Security Consulting Deutschland, Frankfurt
Bruker Optik GmbH, Ettlingen
Carl Zeiss Optronics GmbH, Oberkochen
Diehl BGT Defence, Überlingen
EADS Defence Electronics (DE), Ulm,
München, Friedrichshafen
Enocean GmbH, Oberhaching
Hübner GmbH, Kassel
Iolitec GmbH & Co KG, Denzlingen
JLM Innovation, Tübingen
Roche Diagnostics, Mannheim
Schlaich Bergemann & Partner, Stuttgart
Securiton GmbH, Achern
ADATO GmbH, Sankt Augustin
Siemens AG, München
Siemens Gebäudetechnik, Karlsruhe
VISENSO GmbH, Stuttgart
Vitracom AG, Karlsruhe
Xiton GmbH, Kaiserslautern
Ed. Züblin AG, Stuttgart

Ermöglicht wird dies u.a. mit liberalisierten rechtlichen Regeln aus dem Bundesforschungsministerium: hier das **Wissenschaftsfreiheitsgesetz**: „Die Forschungseinrichtungen müssen in die Lage versetzt werden, besser auf die Herausforderungen des internationalen Wettbewerbs um die besten Köpfe und die attraktivsten Forschungsbedingungen zu reagieren. Dazu sollen die Forschungseinrichtungen mehr Autonomie in Budget-, Gewinnungs- und Vergütungsfragen erhalten. Forschungseinrichtungen sollen sich ohne umständliche Genehmigungsverfahren an

Unternehmen im In- und Ausland beteiligen und neue Unternehmen aufbauen können, um Kooperationspartner für Forschung und Verwertung zu finden. Gerade durch die Beteiligungen an Ausgründungen - besonders den Technologie-start-ups - und die Gründung von Joint Ventures mit der Industrie können Forschungseinrichtungen auch einen Nutzen aus der wirtschaftlichen Verwertung von Spitzentechnologie ziehen.“ (Schavan)

16) EFH Freiburg eine an die EFH angeschlossene Einrichtung heißt SOFFI, dirigiert von Prof. C. Helfferich, ein Projekt lautet: „Partnerschaftlich Handeln - Projektfeld Bundeswehr. Wissenschaftliche Begleitung von Train-the-Trainer-(of-the Trainer-) Maßnahmen in bundeswehrinternen Fortbildungseinrichtungen“. Begründung: „Die Bundeswehr ist einerseits ein wichtiges Sozialisationsfeld, andererseits bestand

PR familia
Freiburg

SoFFI F



ein entsprechender Fortbildungsbedarf angesichts der Wandlungsprozesse, denen die Bundeswehr unterworfen ist (u.a. Öffnung aller Bereiche für Frauen, steigende Bedeutung der Fragen von Vereinbarkeit Soldatenberuf und Familie).“ 2002 bis 2006 zusammen mit Pro Familia Freiburg (Prophila) - man könnte auch die kath. Kirche aussuchen, um eine entsprechende Begründung zu finden. Die Finanzierung erfolgt aus der Bundeszentrale f. Gesundheitl. Aufklärung.

17) ARGE Freiburg/BuWe – neben den Werbeveranstaltungen in **Career** der ARGE, 4 x im Jahr, (nicht nur in Freiburg), in der die Bundeswehr ihre Karriereaussichten präsentiert, gibt es ein spezielles Career-Center mit der Uni Freiburg. Hier finden sich im Angebot zahlreiche Rüstungsfirmen wieder (Rheinmetall, Micronas, Litel) wie auch die Fraunhofer-Institute in Freiburg



Haus der Jugend, Umlandstr.2

Bz-lokal 17.4.09:

(...) Counterstrike im Haus der Jugend

Das Mindestalter ist 16. Bei Minderjährigen müssen die Eltern unterschreiben, dass ihr Kind mitmachen darf. Es gibt keine Spiele, die erst ab 18 frei sind. Mit Stichproben wird geprüft, ob auf den Computern keine Spielversionen für Volljährige installiert sind.

Diese Regeln haben die Waldkircher Sick AG überzeugt, die für das Turnier notwendige Technik zu finanzieren. Das Unternehmen will so mit möglichen Nachwuchskräften in Kontakt kommen.

"Seit vier Jahren verspüren wir einen starken Rückgang der Bewerberzahlen im IT-Bereich", sagt Pressesprecherin Antje Stein. Teilweise hätten Ausbildungsplätze nicht oder nur sehr schlecht besetzt werden können. Das Sponsoring soll Abhilfe schaffen.



Kleiner Hinweis dazu: aus „Europäische Sicherheit“ 6/2006

Sascha Lange – Dipl.-Biolog. - Mitarbeiter beim außenpolitischen Think-Tank „Stiftung Wissenschaft und Politik“ (SWP), Berlin (die beratend für die Bundesregierung tätig ist)

Beitrag: „Falludscha und die Transformation der Streitkräfte“

(...) Ausschnitt (MOUT – Military Operations in Urban Terrain)

„Das System »Infanterist der Zukunft« (IDZ) verbessert die taktischen Fähigkeiten der abgesehen kämpfenden Soldaten bereits enorm. Aber auch dieses Musterbeispiel für militärische Transformation muss zielorientiert nachgesteuert werden, um bei MOUT optimal wirken zu können. (...)

Sowohl bei der Modellbildung und Simulation (M&S) als auch bei der Ausbildung und Übung von MOUT empfiehlt sich die deutlich stärkere Nutzung, zusätzlich zu den bereits eingeführten Systemen die deutlich breitere Nutzung militarisierter Versionen (z.B. Counter Strike) voran zu treiben. Auch diese können dazu beitragen, ein verbessertes Grundverständnis vom Kampf der Gruppen im komplexen städtischen Gelände zu erlernen. Generelle Auffassungsgabe und Reaktionsschnelligkeit werden ebenfalls verbessert. In den US- Streitkräften wird dieser unkonventionelle Einsatz von kommerziellen Computersimulationen gerade auch auf der Ebene der Kampftruppe seit Jahren gefördert.

Kommentar: Was in den Schulen nicht gemacht werden soll (aber im Haus der Jugend), ist für die Zukunftsarmee genau 'sinnvoll'; vermutlich deshalb sitzt in der ARGE gleich die Bundeswehr, um die Schulabgänger dafür zu „begeistern“.

Uni Karlsruhe

Zunächst einmal ist ein Zusammenschluß der Universität Karlsruhe mit dem früheren Kernforschungszentrum geplant – so wird das Karlsruhe Institute of Technology (KIT) entstehen. Im Forschungszentrum gibt es seit 1956 eine Zivilklausel, die einen Ausschluß militärischer und zivil-militärischer Forschungsziele beinhaltet – nicht aber an der Universität. Zudem beraten der Bund und das Land Baden-Württemberg derzeit gemeinsame Richtlinien für Forschung und Lehre für das künftige KIT, und werden sie im Sommer verabschieden. Das Rektorat der Universität will die Zivilklausel kippen, um offiziell Militärforschung betreiben zu können. Die Beschäftigten des Forschungszentrums haben sich hingegen für zivile Forschung ausgesprochen. (jw 21.1.09) auch an weiteren Universitäten (z.B. Frankfurt, Bremen, Kassel)

FU Berlin

Die Gewichtung der sogen. Geisteswissenschaften wird – wie beispielhaft gesehen – weiter wachsen. Dran arbeiten bereits verschiedene **Sonderforschungsbereiche** wie der SFB 700 an der FU Berlin – auf 12 Jahre angelegt, z.B. zum Thema „Privatisierung und Kommerzialisierung von Sicherheit in zerfallen(d)en Staaten“ des Prof. Dr. Sven Chojnacki, geb. 1966. „Erstens analysieren wir die Logiken der Delegation von (Rest-)Staaten an kommerzielle Sicherheitsdienstleister; zweitens werden die Prozesse der Bereitstellung von Sicherheit durch nicht-staatliche bewaffnete Gruppen in Räumen begrenzter Staatlichkeit erforscht. Methodisch arbeitet das Teilprojekt sowohl mit qualitativen als auch mit quantitativen Ansätzen. Um die Prozesse der Sicherheitsbereitstellung und der *Ver-Governance-ung* zu spezifizieren, führt Sylvia Sergiou Feldforschung in der nord-östlichen Provinz Nord-Kivu der Demokratischen Republik Kongo (DRC) durch. Das Private Security Database (PSD) Projekt von Željko Branović erhebt wiederum Daten zum Ausmaß des Outsourcings von Sicherheitsfunktionen durch Staaten – und analysiert die Bedingungen und Delegationslogiken unter denen (Rest)Staaten auf kommerzielle Sicherheitsdienstleistungen zurückgreifen.

Ein zentrales Ziel unsere Forschung ist es, die gegenwärtigen wissenschaftlichen Debatten zu Sicherheit und Konflikt in Räumen begrenzter Staatlichkeit mit neuen empirischen Ergebnissen zu bereichern und darauf aufbauend einen Beitrag zur theoretischen Konzeptualisierung von *Security Governance* zu leisten.» (SFB 700)

Krieg und (Un-)Sicherheit in Räumen begrenzter Staatlichkeit- Projektbeschreibung:

In Räumen begrenzter Staatlichkeit wird das Risiko des Auftretens und der Dauer bewaffneter Konflikte und Kriege durch die Fähigkeit staatlicher und nichtstaatlicher Akteure zur militärischen Gewaltkontrolle beeinflusst. Die Wahrscheinlichkeit der (dauerhaften) Gewaltnutzung ist in jenen Räumen besonders groß, in denen der Staat nicht oder nur eingeschränkt über die Fähigkeit verfügt, öffentliche Sicherheitsfunktionen (militärische und polizeiliche Sicherheit) bereitzustellen, und wo konkurrierende Gewaltgruppierungen (Rebellengruppen, Warlords, lokale Milizen und Selbstverteidigungsgruppen) bereit sind, ihre politischen und/oder ökonomischen Interessen gewaltsam durchzusetzen.

In eine ähnliche Richtung geht **Marcel M. Baumann, Politologe beim Arnold Bergsträsser-Institut (Windastr. 16) und Uni-Freiburg**

„Die ernüchternde Bilanz der ersten Peacebuilding-Phase hat eine konzeptionelle Neuorientierung eingeleitet. Mittlerweile werden die Ziele bescheidener formuliert. Ob unter der Losung "Staatlichkeit zuerst" (Fukuyama) oder "Institutionalisierung vor Liberalisierung" (Paris), in den Vordergrund rücken die Bemühungen um den Aufbau *stabiler und effizienter*



Abbildung: Französ. Armee schützt ihre Botschaft in Côte d'Ivoire

Institutionen. Erste Schlussfolgerungen werden bereits in den laufenden Peacebuilding-Missionen umgesetzt und haben Eingang in das Instrumentarium konfliktensensibler bzw. konfliktnachsorgender Entwicklungspolitik gehalten.

Schlüsselkonzepte sind "Staatsaufbau" (State-building) und "Gutes Regieren" (Good Governance). Beide zielen darauf ab, durch eine entsprechende Konditionierung der Unterstützungs- und Hilfpolitik die nationalen politischen Führungen, Verwaltungen, Sicherheitskräfte und wirtschaftlichen Akteure dazu anzuhalten, einen gleichermaßen stabilen institutionellen und rechtlichen Rahmen zu schaffen. Der Staat soll auf dem gesamten Territorium in die Lage versetzt werden, sein Gewaltmonopol und grundlegende soziale Regeln durchzusetzen.

Fortbestehendes Defizit: mangelnde Berücksichtigung "weicher" Faktoren

Doch wie laufende Prozesse der Friedenskonsolidierung z.B. in Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Afghanistan oder Liberia zeigen, ist der Aufbau staatlicher Institutionen für eine nachhaltige Überwindung der Konfliktursachen allein nicht ausreichend (Friedens-Warte). Effiziente und verlässliche Institutionen bedürfen der Verankerung in den konkreten gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnissen und der Ausrichtung an breit akzeptierten Werten. Die lokale Bevölkerung muss den Aufbau neuer Institutionen nach den eigenen Traditionen und Bedürfnissen gestalten (national/local Ownership). Andernfalls kann es passieren, dass diese zum Zankapfel ethnopolitischer Eliten oder zur Machtgrundlage autokratischer Herrscher werden. Die Chancen, den Bürgerkrieg nachhaltig zu überwinden, steigen in dem Maße, wie es gelingt, "harte" (institutionelle und wirtschaftliche) und "weiche" (psychosoziale und kulturelle) Faktoren gleichermaßen zu berücksichtigen.

Wie stark Traditionen, Rituale, Erinnerungen und Identitäten, aber auch Gefühle von dem Zerwürfnis des Krieges und den Gewalterfahrungen geprägt sind, zeigen vergleichende Untersuchungen zu Post-Konfliktgesellschaften in Nordirland, Mazedonien und Südafrika.“



Diese Liste ist unvollständig! Insbesondere sind weitere Bereiche der Universität (auch in der Medizin) nicht enthalten. Die Bedeutung der Forschungs- und Entwicklungssektoren wird in der Zukunft noch zunehmen. Die wirtschaftliche Dimension für die Region ist bereits an weiteren Investitionen und Dienstleistungen festzustellen. Die örtlichen Medien werden dies nicht thematisieren, zu sehr sind sie mit den Interessen verbunden.

Anfang Mai 2009